pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Geisen, Thomas

"Guck mal übern Tellerrand! - Lies mal wie die Anderen Leben!". Bilder des Südens in der Kinder- und Jugendbuchliteratur. Von guten Absichten zu realistischen Einsichten

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 22 (1999) 1, S. 20-23

Quellenangabe/ Reference:
Geisen, Thomas: "Guck mal übern Tellerrand! - Lies mal wie die Anderen Leben!". Bilder des Südens in der Kinder- und Jugendbuchliteratur. Von guten Absichten zu realistischen Einsichten - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 22 (1999) 1, S. 20-23 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-62705 - DOI: 10.25656/01:6270

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-62705
https://doi.org/10.25656/01:6270

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

https://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep/profil

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

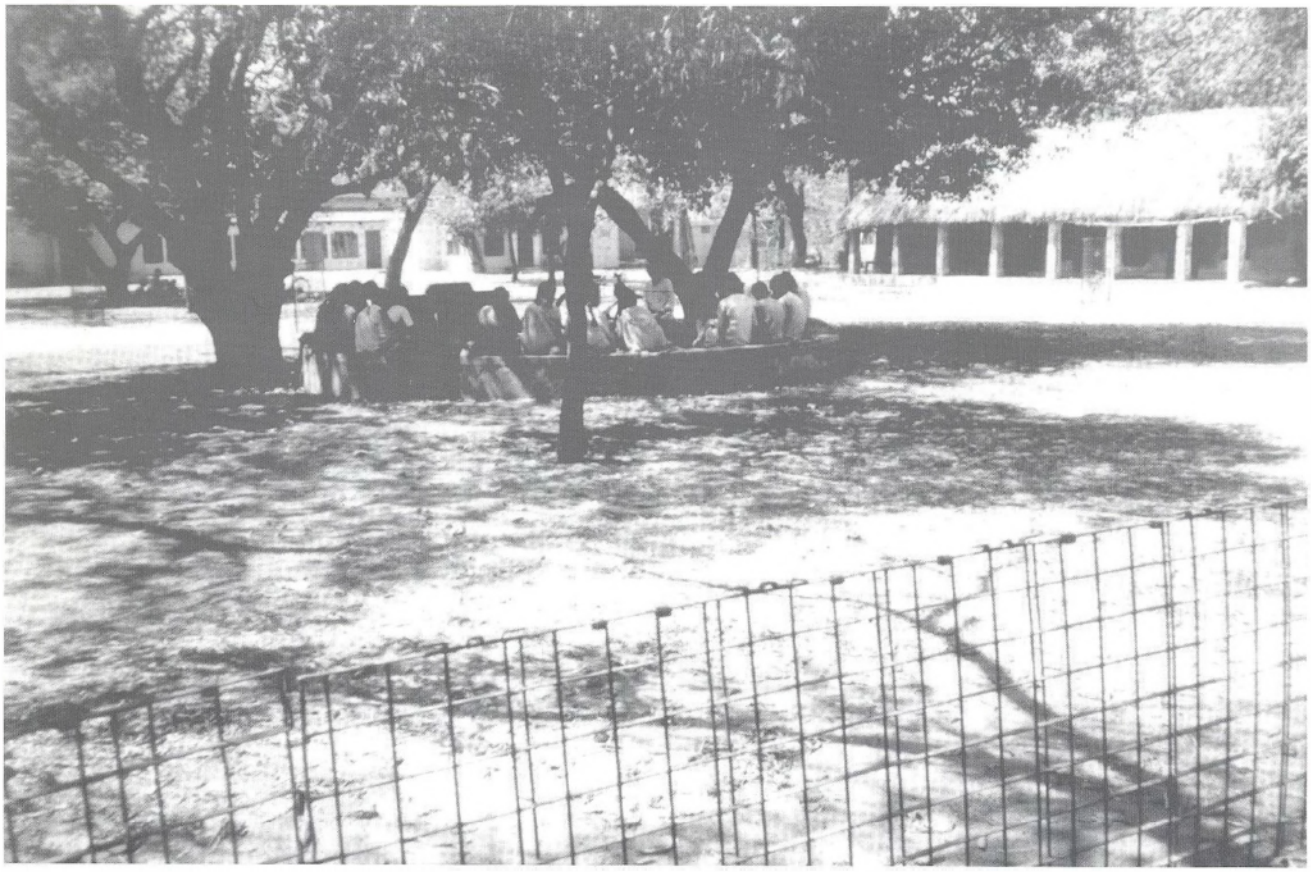
Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

22. Jahrgang · Heft 1 · 1999 · ISSN 1434-4688 D · Preis: 9,50 DM

IKO

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission "Bildungsforschung mit der Dritten Welt"

Reformpädagogik aus dem Süden



Aus dem Inhalt:

- Tagores Ashram
- Gandhis Nai Talim
- Freire als Konstruktivist
- Bildung und Menschen-Recht

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

22. Jahrgang März 1 1999 ISSN 1434-4688D

Asit Datta 2 Tagores Ashram

Gregor Lang-Wojtasik 7 Life-long learning for all - Gandhis Nai Talim

Horst Siebert 12 Paulo Freire als Konstruktivist?

Arnold Köpcke-Duttler 16 Bildung und Menschen-Recht

Bericht 20 Thomas Geisen: Bilder des Südens in der Kinder- und Jugendbuchliteratur - 10 Jahre Aktion 'Guck mal übern Tellerrand'

Kommentar 24 Klaus Milke: Die Entwicklungs-Perspektiven der neuen rot-grünen Bundesregierung

BDW 25 Informationen

BDW 26 Zur Erinnerung an Prof. Dr. Dietrich Goldschmidt

BDW 27 Tagung 'Globalisierung als Herausforderung für die Pädagogik' Leserbrief zur Tagung

BDW 29 "5 Jahre 'Straßenkinder' im Blick von Forschung und Praxis" 10. Weltkongreß der Vergleichenden Erziehungswissenschaft in Kapstadt

VENRO 32 Bilanz entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in den NROs

PORTRAIT 35 'Berlin macht Schule'

37 Rezensionen/Kurzrezensionen/Informationen

Impressum: ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 22.Jg 1999 Heft 1. **Herausgeber:** Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V.. **Schriftleitung:** Dr. Annette Scheunpflug **Redaktionsanschrift:** Katharina-Petersen-Weg 9, 30657 Hannover, 0511/603340. **Redaktionsteam:** Prof. Dr. Hans Bühler, Weingarten; Prof. Dr. Asit Datta, Hannover; Prof. Dr. Hans Gängler, Leipzig; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dr. Ulrich Klemm, Ulm; Gregor Lang-Wojtasik, Hannover; Prof. Dr. Renate Nestvogel, Essen; Prof. Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Dr. Annette Scheunpflug (Geschäftsführung), Hamburg; Dr. Klaus Seitz, Nellingsheim, Barbara Toepfer (ZEPpelin), Marburg; Prof.Dr. Alfred K. Treml, Hamburg; **Technische Redaktion:** Gregor Lang-Wojtasik, 0511/814889. **Technische Bearbeitung/EDV**: Carina Dürr, Bamberg. **V.i.S.d.P:** Dr. Annette Scheunpflug. **Abbildungen**: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. **Titelbild:** Santiniketan 1984 (Foto: Asit Datta). **Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.**

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:
erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Thomas Geisen

"Guck mal übern Tellerrand! - Lies mal wie die Anderen Leben!"

Bilder des Südens in der Kinder- und Jugendbuchliteratur
Von guten Absichten zu realistischen Einsichten

Zusammenfassung: 10 Jahre Aktion "Guck mal übern Tellerrand! - Lies mal wie die Anderen Leben!" waren Anlaß und Grund genug, nicht nur zum Feiern, sondern auch zu einer kritischen Bilanzierung des Projektes, dessen Ziel es ist, interkulturelle Bildung ohne den berühmten "pädagogischen Zeigefinger" zu betreiben. In bester aufklärerischer Tradition geht es darum, Kinder- und Jugendliteratur zu fördern und zu unterstützen, die ohne rassistische Klischees und den entwicklungspolitisch gefärbten, defizitären Blick auf die Menschen und "Länder des Südens" auskommt. Im Rahmen der Fachtagung "Bilder des Südens in der Kinder- und Jugendbuchliteratur. Von guten Absichten zu realistischen Einsichten" in der Evangelischen Akademie Iserlohn vom 20. - 22.11.1998, wollte man sich jedoch nicht nur der Einschätzung und Bewertung der Vergangenheit widmen, sondern auch einen Ausblick wagen und über aktuelle Probleme diskutieren.

10 Jahre Aktion "Guck mal übern Tellerrand!"

1988 wurde die Aktion "Guck mal übern Tellerrand" gemeinsam von der Deutschen Welthungerhilfe und dem Peter Hammer Verlag ins Leben gerufen. Finanzielle Unterstützung gab es von der Kommission der Europäischen Union. Schwerpunkt der Aktion war damals die Verbreitung empfehlenswerter Kinder- und Jugendbücher über das Thema "Dritte Welt" und die Förderung ihrer Verwendung im Bereich Schule und Kindergarten. Neben einer Auswahlliste empfehlenswerter Kinder- und Jugendbücher wurden didaktische Begleitmaterialien entwickelt, Lesungen und Ausstellungen organisiert. Schon ein Jahr später wurden als weitere Partnerin von "Guck mal übern Tellerrand!" die Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika e.V. und das Deutsche Komitee für UNICEF mit in die Aktivitäten einbezogen. Als weiterer inhaltlicher Schwerpunkt kam die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für rassistische Inhalte in herkömmlichen Kinder- und Jugendbüchern hinzu. Die rassistischen Inhalte fanden und finden sich gerade in Büchern über die sog. Dritte Welt. Sie entfalten hier bereits sehr früh ihre "erzieherische" Wirkung, indem sie den in die gesellschaftlichen Verhältnissen eingeschriebenen Rassismus "kindgerecht" reproduzieren. 1990 schloß sich dann der Verband der Bibliothekare an öffentlichen Bibliotheken (VBB e.V.) der Aktion an. Damit fand eine wichtige Ausweitung statt, man konnte sich nunmehr auch stärker auf öffentliche Räume und ihre Einrichtungen stützen, um auch diese wichtigen Vermittlungs- und Bildungsinstanzen in die Aufklärungs- und Bewußtseinsarbeit einzubeziehen. Seit 1992 bilden "Authentische Literatur", sowie Kinder- und Jugendbücher zu den Themen "Rassismus", "Asyl- und Flüchtlingsproblematik" die inhaltlichen Schwerpunkte. Werbematerialien, Buchempfehlungslisten und andere Materialien kommen zum Einsatz, sollen die Aktion und die ausgewählten Verlagspublikationen bekannter machen. Seit langem ist allerdings ein weiteres Defizit im Bereich der Literatur des Südens bekannt: Viele Verlage scheuen sich aufgrund des verlegerischen Risikos, Literatur aus den Ländern des Südens zu übersetzen und zu publizieren. Und die von der Aktion zusammengestellte und verbreitete Empfehlungsliste ausgewählter Kinder- und Jugendbücher aus den Ländern des Südens ist weitgehend von den Publikationen engagierter VerlegerInnen abhängig. Daher begann die "Aktion Guck mal übern Tellerrand!" 1993 mit der Förderung von Übersetzung und Herausgabe von Kinder- und Jugendliteratur aus dem Süden. Medium hierfür ist unter anderem die Rubrik "Verlag gesucht", die regelmäßig in der Zeitschrift "Eselsohr. Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendmedien" veröffentlicht wird. 1993 wurde auch eine gesonderte Buchempfehlungsliste "Rassismus und Multikultur" herausgegeben. Mit der erstmaligen Verleihung des "Guck mal" - Literaturpreises an Axel Gauvin für sein Buch "Kindheitshunger" im Jahre 1995 sollte ein weiterer Akzent zur Förderung und Verbreitung von Literatur aus dem Süden gesetzt werden. 1996 wurde der wichtige Bereich der Hörkassetten für Kinder in die Empfehlungsliste aufgenommen. Stand bis dato vor allem der Rassismus und dessen Bekämpfung im Vordergrund, so wurde der inhaltliche Rahmen der Aktion 1997 auf den Bereich Sexismus ausgeweitet. Unter dem Slogan "Girls-In-Books - 'Mädchen'literatur aus dem Süden" wurden auch hierzu entsprechende Werbematerialien und Empfehlungslisten erstellt. Höhepunkte im letzten Jahr waren die Ausstellung "Image d'Afrique" und die Verleihung des zweiten "Guck mal" - Literaturpreises an Azouz Begag.

Der Anstoß für die "Aktion Guck mal übern Tellerrand" kam von einem Aufruf des Europarates zur Nord-Süd-Kampagne im Jahre 1987. Aus dem kleinen Beitrag zu

dieser Kampagne entwickelte sich eine ausgesprochen erfolgreiche Aktion zur Förderung von Kinderliteratur zum Thema "Dritte Welt", die größte die es bisher in Deutschland gibt. Indem nicht nur AutorInnen aus den Ländern des Südens gefördert und unterstützt wurden, sondern zugleich auch hiesige, zum Teil sehr bekannte AutorInnen kritisiert wurden, sorgte die Aktion mitunter auch für Schlagzeilen. So beispielsweise als Sabine Dörrich, Koordinatorin der "Aktion Guck mal übern Tellerrand!", sich Astrid Lindgrens Kinderbuchklassiker "Pippi Langstrumpf in Taka-Tuka-Land" vorknöpfte und auf rassistische Stereotypen und Klischees untersuchte. In einem Presseartikel wies sie darauf hin, daß die kolonialen Südsee-Klischees des Buches europäischen Kindern ein verzerrtes Bild vom Leben auf der südlichen Halbkugel vermittelten. Hierfür gab es natürlich nicht nur Lob. Als eine Münchener Stadträtin aufgrund des Artikels die Städtischen Bibliotheken dazu aufforderte, ihren Buchbestand auf rassistische Inhalte hin zu überprüfen und gegebenenfalls Bücher auszusortieren, kam es zu heftigen Reaktionen. Der Vorwurf der Zensur wurde erhoben, von Übereifrigkeit und Unverschämtheit gegenüber Astrid Lindgren war die Rede. Dabei hatte die schwedische Kinderbuchautorin bereits in einem Interview zugegeben, sich - ohne nachzudenken - gängiger Tropenklischees bedient zu haben und gesagt, daß sie das Buch heute so nicht mehr schreiben würde.

Vorwürfe von "Übereifrigkeit" und "Zensur" in einem solchen Zusammenhang dürften heute wohl seltener geworden sein. Nicht zuletzt wegen des Engagements und der Aktivitäten im Rahmen der "Aktion Guck mal übern Tellerrand!" gelang es, besonders unter Multiplikatoren und Fachkräften Problembewußtsein zu schaffen.

Im Spannungsfeld zwischen Markt und aufklärerischen Ansprüchen

Im Laufe der Jahre wurden im Rahmen der "Aktion Guck mal über den Tellerrand!" inhaltliche Kriterien zur Beurteilung von Kinder- und Jugendbüchern entwickelt und Buchempfehlungen ausgesprochen. Die "andere" Literatur sollte "authentisch" sein und literarische Qualitäten aufweisen, um "pädagogisch wertvolle" Beiträge im Bereich der interkulturellen und anti-rassistischen Erziehung und Bildung zu liefern. Damit gelang es zwar, einen inhaltlichen Gegenpol zur bisherigen Dominanz - sowohl was die Themenauswahl, als auch die inhaltliche Darstellung anbelangt - europäisch-amerikanischer Kinder- und Jugendbuchliteratur aufzubauen, doch in der Bestimmung von "Authentizität" und "anspruchsvoller Literatur" blieb man natürlich trotz allem in den bestehenden politischen, sozialen und ökonomischen Widersprüchen verhaftet. Nicht zuletzt, weil die Wahrnehmungsmuster der Menschen in Europa nicht so ohne weiteres "kompatibel" und "aufnahmefähig" sind, für diese "andere" Literatur. Es bedarf bisweilen der Anstrengung und Mühe, des Interesses und der Neugierde, um eigene, eingefahrene Lesegewohnheiten zu überwinden und sich auf Neues einzulassen. Zugegebenermaßen gelingt dies Kindern und Jugendlichen noch viel leichter als Erwachsenen, aber die "EntscheidungsträgerInnen" in Bibliotheken und für die Buchanschaffungen für Kinder und Jugendliche sind nunmal weitgehend Erwachsene. Mit einzelnen Publikationen und AutorInnen gelang es zwar durchaus, das Nischendasein zu verlassen und allgemeine Anerkennung zu finden, die Mehrzahl der AutorInnen aus den südlichen Ländern hat allerdings auch weiterhin allenfalls in geschützten und geförderten Nischen eine Chance, überhaupt publiziert und wahrgenommen zu werden. Ein unternehmerisches Risiko wird eben auch von engagierten Verlagen dauerhaft nur dann eingegangen, wenn das Risiko kalkulierbar ist

und am Ende auch die ökonomischen Ziele des Verlages erreicht werden können. Der Aktion "Guck mal übern Tellerrand!" fällt daher vor allem eine wichtige Verbindungs- und Moderatorinnenfunktion zu, sowohl zwischen VerlegerInnen und AutorInnen, als auch zwischen den AutorInnen und ihrem Lesepublikum.

Der Buchhandelsvertreter Martin Leifels, der unter anderem das Verlagsprogramm des Peter Hammer Verlages anbietet, unterstrich auf der Tagung in Iserlohn die Notwendigkeit einer weiteren Förderung und Unterstützung der "Literatur aus den Ländern des Südens": "Wenn es die Aktion 'Guck mal übern Tellerrand!' und BAOBAB' nicht gäbe, wären wir viel schlechter dran." Für ihn als

Vertreter sind vor allem die begleitenden Werbe- und Informationsmaterialien interessant, die von der "Guck mal" - Aktion und BAOBAB erstellt werden: "Die Materialien sind unerläßlich, um Buchhändlerinnen und Buchhändlern die Bücher zu präsentieren." Für Leifels ist eine "Sonderbehandlung" der Literatur aus dem Süden daher weiterhin dringend erforderlich.

Doch diese Position wurde auch kritisch hinterfragt, denn letztendlich könne eine Sonderbehandlung auch gegenteilige Auswirkungen haben, wie Claudia Stein von der "Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika" hervorhob. Ihrer Auffassung nach gehöre die Literatur des Südens ins normale Verlagsprogramm, damit nicht ungewollt über die "Sonderbehandlung" der Literatur aus den Ländern des Südens auch die im Vergleich zu AutorInnen aus dem Norden immer noch feststellbare Mißachtung und Abwertung dieser Literatur fortgeschrieben werde. Der palästinensische Autor Ghazi Abdel-Qadir unterstrich dies und befindet sogar: "Ich bin der Meinung, der Norden muß gefördert werden, nicht der Süden. Denn wenn die Literatur des Nordens und des Südens als etwas weltumspannendes gesehen werden, gibt es nur einheitliche Qualitätsstandards. Was gefördert werden kann, ist Zuhören und Interesse." Abdel-Qadir wendet sich strikt gegen eine "literarische Sonderbehandlung" und plädiert für eine "Bereitschaft zur Anerkennung". Eine Sonderbehandlung könne letztendlich zu einer Sackgasse werden, die eher den Marktgesetzen einer Extra-Vermarktung von Exotik unterliegt, als den gesetzten politischen, sozialen und vor allem auch den pädagogischen Zielsetzungen.

Insgesamt war man sich allerdings durchaus einig, daß die Verbreitung der Literatur des Südens in Europa immer noch einer Förderung bedürfe, und daß die inhaltlichen und politischen Zielsetzungen der "Guck mal" - Aktion auch im zehnten Jahr ihres Bestehens nichts an Aktualität eingebüßt haben.

Bilder des Südens und das Problem der Authentizität

Doch die Diskussionen und Vorträge in Iserlohn machten auch deutlich, daß die inhaltlichen Debatten und die eigene Standortbestimmung längst nicht abgehakt werden können. Als aktuelles Beispiel kann hier auf die Berliner Autorin Anja Tuckermann verwiesen werden. Die Autorin las in Iserlohn aus verschiedenen Büchern, in denen sie unterschiedliche Freundschafts- und Verwandschaftsverhältnisse zwischen MigrantInnen und Einheimischen thematisiert. Kürzlich wurde sie für ihr Buch "Ein Buch für Yunus" (1997) in einem Artikel in der Zeitschrift "Eselsohr" (3-98) von Aygen-Sibel Celik angegriffen. Celik, die leider nicht an der Tagung teilnahm, kritisierte, daß Tuckermann das Bild der temperamentvollen SüdländerInnen aufgreife und fortschreibe, sowie den Nationalitäten stereotypische kulturelle Eigenheiten zuschreibe. Auf Celiks Kritik angesprochen, verteidigte Anja Tuckermann ihre Darstellung. Ihr Anliegen ist es gerade, verschiedene Menschen aus unterschiedlichen Kulturen in einer Geschichte zusammenzubringen und sie mit ihren jeweiligen Eigenarten und Besonderheiten als Handelnde darzustellen. "Für mich ist wichtig, daß es 'wahr' ist, was ich erzähle", erläuterte Tuckermann, allerdings nicht in absolutem Sinne, sondern im Sinne von "so hätte es sein können". Tuckermann betonte, daß es ihr darum gehe, "die festen Bilder, die man über andere im Kopf hat, die tot sind, mit Leben zu füllen und zum Sprechen zu bringen". Der Schwierigkeit, der sie sich damit allerdings als Autorin aussetzt, ist sich Tuckermann durchaus bewußt: "Kein Mensch kann Stereotypen entkommen, ich muß allerdings in der Lage sein, Stereotypen aufzuweichen, sie zu reflektieren." Daß sie dies auch in "Ein Buch für Yunus" in ausreichendem Maße getan habe, ist sich Tuckermann sicher, und hält Celiks Kritik für überzogen.

Über diese konkrete Debatte hinaus läßt sich allerdings die grundsätzliche Frage anschließen, ob das Problem der Stereotypisierung mit dem Konzept der "authentischen Literatur", d.h. der Literatur von AutorInnen aus den Ländern des Südens, überhaupt gelöst werden kann. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die notwendige Rückbindung der Kinder- und Jugendbuchliteratur in den gesellschaftlichen Zusammenhang. Denn ihr Entstehungskontext ist geprägt von ambivalenten Spannungsfeldern, die sich vor dem jeweiligen historischen und sozialen Hintergrund gesellschaftlicher Widersprüche, Herrschafts- und Unterdrückungszusammenhänge herausbilden und damit notwendigerweise auch Eingang in die jeweils zeitgenössische Literatur finden. Einfache Lösungen gibt es offensichtlich nicht und wie so oft kann nur eine kritische Diskussion und Reflexion der Problematik weiterhelfen. Diese Zweifel und Widersprüche zogen sich auch mehr oder weniger durch die gesamten Diskussionen der Iserlohner Tagung. Gerade mit Blick auf die sogenannte authentische Literatur wurde die grundsätzliche Möglichkeit der "Auflösung" dieser zwischen kulturellen Verschiedenheiten und Stereotypisierungen angesiedelten Ambivalenzen bezweifelt, denn Stereotypen und Klischees werden auch in der authentischen Literatur gepflegt. Dies nicht zuletzt deshalb, weil vermutet wird, daß sich die Marktchancen dadurch erhöhen und leichter ein Verleger gefunden wird, wenn das vermeintlich Authentische an hiesige Lese- und Lebensgewohnheiten angepaßt wird. Ghazi Abdel-Qadir betont daher zurecht, daß es in Sachen Literatur nur einen "universellen" Qualitätsstandard geben kann: "Eine Literatur muß sich in erster Linie selbst in die Augen blicken können, sie muß Selbstrespekt haben und integer sein." Der ökonomische Erfolg hängt allerdings, und das ist Ghazi Abdel-Qadir ebenfalls bewußt, nicht so sehr von der Qualität ab, sondern auch und vor allem von der jeweils herrschenden Mode.

Letztendlich, so könnte man resümieren, liefern auch Kinder- und Jugendbücher keine absoluten Wahrheiten, sondern bieten lediglich mögliche Interpretationen und Sichtweisen der Wirklichkeit - oder der Phantasie - an.

Sie müssten daher viel eher als Beiträge aufgefaßt werden, deren Stärken und Schwächen sich oftmals erst in der Diskussion und in der kritischen Reflexion ergeben. Diese bleibt allerdings unerläßlich.

Azouz Begag: "Wanderer zwischen den Welten" und "Guck mal!" Preisträger

Azouz Begag, französischer Autor algerischer Abstammung, wurde in Iserlohn mit dem "Guck mal!"-Preis für sein Buch "Azouz, der Junge vom Stadtrand" ausgezeichnet. Zum zweitenmal nach 1995 wurde dieser mit 10.000 Mark dotierte Preis vergeben. Neben dem Autor geht der Preis zugleich auch an die Übersetzerin Regina Keil sowie die Herausgeberin der Reihe BAOBAB, Helene Schär, in der das Buch 1998 erschien. Bei "Azouz, der Junge vom Stadtrand" handelt es sich um Begags Kindheitserinnerungen. Es ist sein Erstlingswerk, das bereits vor zwölf Jahren in Frankreich veröffentlicht wurde und dort für enormes Aufsehen sorgte. Trotz seines außergewöhnlichen Erfolges im Nachbarland, gehört er in Deutschland eher noch zu den unbekannteren Autoren.

Azouz Begag wurde 1957 als Sohn eines algerischen Gastarbeiters in Villeurbanne bei Lyon geboren und wuchs im Bidonville[2] auf. Heute arbeitet der promovierte Wirtschaftswissenschaftler und Soziologe an der Universität Lyon. Neben soziologischen Studien hat Azouz Begag mehrere Romane und Kinderbücher veröffentlicht. Der Roman "Azouz, der Junge vom Stadtrand" wurde nach seinem Erscheinen 1986 von französischen Journalisten mit dem Preis für den besten Roman ausgezeichnet, 1997 wurde das Buch verfilmt.

Der Roman wird die Geschichte des Jungen Azouz erzählt. Der Sohn einer algerischen Einwandererfamilie wächst in einem algerischen Immigrantenviertel am Stadtrand von Lyon auf. Im Spannungsfeld zwischen dem Leben im Slum und dem französischen Schulalltag erzählt Begag die Geschichte seiner Kindheit mit viel Witz und Ironie. Es ist die Geschichte einer Kindheit zwischen einer fernen, nie gekannten Heimat und einem neuen, wenig vertrauten Land; zwischen der Welt der Eltern, mit FreundInnen und Bekannten in den Slums und der "französischen" Außenwelt, repräsentiert vor allem durch die MitschülerInnen und die Polizei.

Literatur hat für Azouz Begag einen politischen Charakter. Für ihn ist sie sein ganz persönlicher Beitrag zur Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse, eine wichtige Hilfe und Unterstützung, "um es besser zu machen". Darüber hinaus sieht er sich selbst auch als "Anwalt" der Zurückgebliebenen. Von den 200 MigrantInnenkindern algerischer Abstammung in seinem Viertel"ist nur einer zur Universität gegangen, und das war ich", berichtet Begag, "für mich ist es daher immer wichtig, an die zu denken, die geblieben sind". Als sein Buch 1986 in Frankreich erschien, traf es bereits auf eine angespannte und von Protesten und Unruhen aufgeladene Situation in den französischen Vorstädten, den Banlieus. Die zweite Generation der EinwandererInnen protestierte gegen die katastrophalen sozialen Verhältnisse in den französischen Vorstädten, für die Arbeitslosigkeit, Drogen und Kriminalität - neben all den anderen vielfach eng damit verbundenen sozialen Problemen - zum Synonym wurde. "Damit wurden sie für alle in Frankreich sichtbar", unterstreicht Begag, für den die Ausgrenzung der MigrantInnen in Frankreich eines der zentralsten politischen und sozialen Probleme darstellt. Denn die Ausgrenzung findet nicht nur räumlich in den Banlieus statt, sondern auf allen Ebenen der Gesellschaft. Begag betont: "Es gibt nur einen Raum, wo es zugelassen ist, Araber oder Afrikaner zu sein, das ist der Fußball. Wenn es um Politik, Journalismus usw. geht, sind keine Araber und Afrikaner zugelassen. Nur 30 Prozent der ImmigrantInnen werden Zugang zum Zentrum der Gesellschaft bekommen, der große Rest bleibt ausgegrenzt und an den Rand der Gesellschaft gedrängt." Literatur ist für Azouz Begag ein wichtiges Mittel, gegen diese Ausgrenzung anzuschreiben. Zugang zu Literatur ist für ihn eine wichtige Voraussetzung für gesellschaftlichen Wandel.

Damit schließt sich der Kreis zur "Aktion Guck mal übern Tellerrand!" in gewisser Weise wieder, denn Literatur wird hier wie da als ein möglicher Ausgangspunkt gesellschaftspolitischer Veränderung angesehen. Der "Aktion Guck mal übern Tellerrand!" bleibt zu wünschen, daß es ihr auch im zweiten Jahrzehnt weiterhin gelingt, ihre erfolgreiche Arbeit fortzusetzen.

Anmerkungen

1 Kinder- und Jugendbuchreihe des Schweizer Kinderbuchfonds zur Förderung von Kinder- und Jugendbuchliteratur aus den Ländern des Südens. Die BAOBAB-Reihe startete beim Lamuv-Verlag und ist heute beim Züricher Kinder- und Jugendbuchverlag Nagel & Kimche.

2 Das Bidonville war das innerstädtische MigrantInnenviertel von Lyon, in dem slumähnliche Wohn- und Lebensbedingungen herrschten. In den 70er Jahren wurden diese zunehmend aufgelöst und saniert. Als "Ersatz" entstanden die großen Vorortsiedlungen, die Banlieus, in denen die sozialen Probleme weiter kumulierten und zum Ausgangspunkt von Protesten und Aufständen wurden.

Thomas Geisen, geboren 1968, Diplom-Sozialarbeiter/Sozialpädagoge, Studium der Soziologie, Politik- und Erziehungswissenschaften in Trier und London; freier Journalist und Autor, verschiedene Veröffentlichungen zu den Themen Rassismus, kollektives Gedächtnis und New Age/Esoterik; zuletzt "Antirassistisches Geschichtsbuch. Quellen des Rassismus im kollektiven Gedächtnis der Deutschen (Frankfurt 1996), Mithg. und Autor von "Zukunft ohne Arbeit? Beiträge zur Krise der Arbeitsgesellschaft" (Frankfurt 1998), Hg. von "Gottfried Mergner: Dominanz, Gewalt und Widerstand", Ausgew. Schriften Bd. 1 (Hamburg 1998) und "Gottfried Mergner: Lernfähigkeit der Subjekte und gesellschaftliche Anpassungsgewalt", Ausgew. Schriften Bd. 2 (Hamburg 1999)